

Nigellus von Canterbury (um 1130 – nach 1200) und seiner Hauptfigur, eines vom Wunsch nach einem längeren Schwanz besessenen Esels. Daß hier, aber auch in Kleinkunstformen wie Grabinschriften und Vagantendichtung, reiche Ironiefunde gemacht werden können, läßt sich unschwer vor- und feststellen. Ironien in „Gattungstransformationen und -experimenten des 15. und frühen 16. Jahrhunderts“ (S. 201–218) werden im letzten Kapitel eher skizziert als analysiert. Dazu gehören Faszetien, Pirckheimers ‚Eckius dedolatus‘, des Erasmus ‚Lob der Torheit‘ und auch die Dunkelmännerbriefe. – Alles in allem wird man der Diagnose: „das Verhältnis des Mittelalters zur Ironie weiterhin als ein marginales aufzufassen, dürfte nach unseren Untersuchungen ... schwer fallen“ (im Resümee S. 220) ohne Wenn und Aber zustimmen und den Versuch, einen „Neuanfang für zukünftige Forschung“ (S. 17, Einleitung) auf ma. Feld zu wagen, als gelungen betrachten können. – Im übrigen ist dieses mit einem gründlichen Quellen- und Literaturverzeichnis ausgestattete Buch von unfreiwilligen Ausrutschern abgesehen (vgl. z. B. S. 71) ironiefrei geschrieben. Diese Rezension auch.
G. Sch.

Vie active et vie contemplative au Moyen Âge et au seuil de la Renaissance. Études réunies par Christian TROTTMANN (Collection de l'École Française de Rome 423) Rome 2009, École Française de Rome, 597 S., ISBN 978-2-7283-0857-6, EUR 72. – Wenigstens auszugsweise seien die Beiträge zu einem mediävistischen Dauerthema vorgestellt. Nach Christian TROTTMANN, Introduction (S. 1–15), welcher die einzelnen Beiträge resümiert, und den Beiträgen zur Spätantike und Patristik (Philo von Alexandrien, Plutarch und Plotin, sowie Gregor von Nazianz) kommen ma. Themen und Autoren in den weiteren Vorträgen zu ihrem Recht: Theo KOBUSCH, Contemplation intérieure: vers la métaphysique contemplative d'Origène au XII^e siècle (S. 91–109), votiert für einen grundlegenden Unterschied zwischen griechischer Theorie und christlicher Kontemplation, obwohl beide im Nachdenken ihren Ort haben, und führt als ma. Zeugen dafür Roger Marston, Jacobus von Viterbo und Gottfried von Fontaines an. – Patrice SICARD, Du *De archa Noe* de Hugues au *De archa Moysi* de Richard de Saint-Victor: action, contemplation et sens scripturaires chez deux théoriciens maquettistes (S. 111–154), konzentriert sich auf die zwei bedeutenden Viktoriner und ihre unterschiedlichen Bilder zur allegorischen Darstellung der zwei Wege, stellt einen Zusammenhang mit der Lehre von den vier Schriftsinnen her und verdeutlicht das alles an vier Schaubildern. – Pasquale PORRO, La (parziale) rivincita di Marta: vita attiva e vita contemplativa in Enrico di Gand (S. 155–172), interpretiert das Quodlibetum XII q. 28 des Heinrich von Gent im Sinne einer teilweisen Rehabilitation des aktiven Lebens gegenüber dem kontemplativen (besonders, wenn es sich um Aktivitäten der Nächstenliebe handelt) und stellt die Gedankengänge auch noch in einem eingängigen Schema dar. – Barbara FAES DE MOTTONI, Vie active et vie contemplative chez Guillaume d'Auxerre et Roland de Crémone (S. 173–206), stellt die Kritik dar, die der Dominikaner Roland an der Summa aurea des Wilhelm von Auxerre übte, aber auch seine neue, von Aristoteles und der arabisch-augustinischen Philosophie beeinflusste Sicht. – Olga LIZZINI, Vie active, vie contemplative et philosophie chez Avicenne (S. 207–239). – Jörn MÜLLER, La vie